



Frau Holle im Bürgerhaus und im richtigen Leben

Burgspatzen-Aufführung unter perfekten Bedingungen und vor vollem Haus in der Römerschanz

„Frau Holle“ hatten die Grünwalder Burgspatzen, die seit über 30 Jahren zum einen feinsten Programm für Familien bieten, zum anderen Zwergerl ab drei Jahren wie auch Jugendliche an die Musik heranzuführen, schon mehrfach im Programm. Selten dürften aber die äußeren Bedingungen so zum Inhalt der Aufführung gepasst haben wie heuer. Genau in der Nacht vor der Premiere war der Regen in Schnee übergegangen. Und verwandelte, man muss es in dem Fall so sagen, auch die Gemeinde Grünwald in eine Märchenlandschaft.

Es schneite auch noch weiter, während in der Römerschanz eineinhalb Stunden lang die Geschichte nachgespielt wurde vom fleißigen Mädchen und seiner faulen, verwöhnten Stiefschwester – die, wir sind hier schließlich bei den Brüdern Grimm, freilich nicht durchkommt mit ihrem Verhalten. Am Ende wird sie von Frau Holle mit Pech überschüttet. Während die andere, die immer gearbeitet und sich nie in Szene gesetzt hat, mit Gold übergossen wird, sie ist die Goldmarie.

Ägnes und Julian Becker, die vor 33 Jahren den Verein „Jugend macht Musik“ gegründet haben, um Musik zu unterrichten und auch aufzuführen, haben die Rollen für die diesjährige Winter-Inszenierung mit eher Kleinen besetzt. Die wichtigsten Parts an den beiden Nachmittagen des ersten Advent-Wochenendes übernahmen die Viertklässler – die Ältesten der Aufführung. Rund 60 Kinder waren mit von der Partie, die Kleinsten dann halt als Hühner oder Vögelchen. Die Lieder stammten wie immer aus der Feder von Julian Becker.

Sehr besonders waren auch diesmal wieder Kulissen und Kostüme. Den Brunnen, in den beide Mädchen ja fallen, um im Reich von Frau Holle zu landen, hatte eigens ein Schmied angefertigt, erzählte Julian Becker. Den Apfelbaum daneben wiederum baute er zusammen mit einem Schreiner aus der Gegend. Gemalt hat, was zu malen war, Valentin Pruy, der Grünwalder Tausendsassa in Sachen Kunst, der 2018 gestorben ist. Gewitz-

terweise ist der Baum drehbar, ist auf einer Seite ein Sommerbaum, auf der Rückseite sind die Äste dürr und schneebedaden.

Mitgeholfen bei den Kulissen hat auch eine Künstlerin aus Budapest, sie heißt Anna Maria Hencz. Und weil man eben nicht mal auf die Schnelle von Ungarn nach Bayern fahren kann, schickte sie die von ihr bemalten Sommer- und Winterlandschaften sowie das Dorf des Bühnenbilds mit dem Orientexpress nach München. 2012 war das.

Auch heuer, wie immer eigentlich, wenn die Burgspatzen eine Vorstellung im Kalender stehen haben, war das Bürgerhaus Römerschanz an beiden Spieltagen ausverkauft. Kleine Besucher schliefen zwischendurch schonmal auf dem Schoß der Mama ein, andere winkten aufgeregt den Geschwistern auf der Bühne. Gespielt wurde die Märchenoper, für die Bühne adaptiert von Waltrud Ritzel, Hannelore Möller und Ägnes Palotás-Becker, in fünf Akten. In die Pause, die es immer gibt bei den Burgspatzen, ging man durchaus mit Spannung – kurz vorher war Marie, die Fleißige, der beim Spinnen die Spindel in den Brunnen gefallen war, auf Geheiß der miesen Stiefmutter hinterher gesprungen, um das Teil wieder raufzuholen.

Die Grünwalder Kinder, vor allem die Darsteller, mögen natürlich auf ihrer Seite, der der gutmütigen, späteren Goldmarie gewesen sein. Aber sie fanden, erzählten die Beckers auch auf der Bühne, es doch etwas krass, dass deren Schwester für das bisschen Faulheit, das sie an den Tag gelegt hat, für den Neid und die anderen unguuten Gefühle, die sie mitbrachte, doch allzu hart bestraft worden sei. Man solle ihr, war die einhellige Meinung bei den Proben, doch noch eine Chance geben.

Vielleicht wird ja das Märchen bei der nächsten Umsetzung der Burgspatzen ein wenig anders ausgehen. Mal sehen, ob es dann auch wieder schneit. ah



Schneemänner, Schneeflocken und Kätzchen (1.–3. Klasse),
Marie: Ava Lepthien, Frau Holle: Marie Braun (4. Klasse).